

# Trachylobium Martianum Hayne.

## Die Martius'sche Rauhhülse.

Syst. Lin. Class. X. Ord. I. Decandria Monogynia.  
Syst. nat. Familia Leguminosarum Juss. (Trib. Hymenaceae nob.)

### Char. Gen.

Calix ut in genere antecedente, cui maxime affine; laciniae superiores plerumque connatae.  
Petalae tria, longe-unguiculata, subaequalia.  
Stamina et Pistillum ut in antecedente.  
Legumen coriaceum, non dehiscens, pulpa sicca firma repletum et mono-vel dispernum Semina ignota.

Hayne Getr. Darst. XI. n. 17.  
Nees et Eb. Handb. der med. pharm. Bot. III. p. 217.

### Char. Spec.

#### Trachilobium Martianum H.

Tr. Foliis binato-pinnatis, foliolis sessilibus coriaceis subaveniis oblongo-lanceolatis inaequilateris emarginato-acuminatis basi inaequalibus . . . . .	Hayne Getr. Darst. XI. n. 17.
— — — — —	— Bot. Zeit. 1827. II. n. 47.
— — — — —	N. et Eb. l. c. p. 217.
— — — — —	Martius Pharmacogn. p. 354.
Hymaenea verrucosa . . . . .	Lam. Illustr. gen. tab. 330. fig. 2.

Diese nach ihrem Entdecker dem Herrn von Martius genannte Rauhhülse wächst in den Urwäldern von Rio negro in Brasilien.

Der Stamm ist aufrecht und bildet mit seinem vielästigen Wipfel einen vierzig bis sechzig Fuss hohen Baum. Die Aestchen stehen oft zu zwei beisammen, wodurch eine dreitheilige Verästelung entsteht. Die jungen Zweige sind glatt, die einjährigen zeichnen sich durch ihre weisse, braun punctirte Oberhaut aus.

Die Blätter stehen abwechselnd auf kurzen Blattstielen und bestehen aus einem einfachen Paar von Fiederblättchen, wie bei der vorhergehenden Gattung; die Blättchen sind sitzend, länglich-lanzettförmig, ganzrandig, ungleichseitig, immergrün, lederartig, ganz glatt und mit der Lupe betrachtet, mit punctförmigen Harz-Drüsen versehen; sie sind

ungefähr zwei Zoll und darüber lang, 8—9 Linien breit, und in eine ausgerandete Spitze ausgedehnt.

Die Blüthen sind noch nicht bekannt.

Die Frucht welche an den von Herrn von Martius gesammelten Exemplaren noch nicht ganz reif war, stellt eine kurzgestielte dicke lederartige, umgekehrt-eiförmige stumpfe, oben mit einer kurzen Stachelspitze versehene warzig-runzlige Hülse dar; die untere Naht hat eine vertiefte Furche, die obere ist in der Vertiefung erhaben. Diese Hülse ist kaffeebraun mit hellern Puncten, ungefähr neun Linien lang und sechs Linien breit; sie ist mit einem dichten dunkel purpurrothen Mark gefüllt, worin hier zwei unvollständige Saamen sichtbar waren.

Von dieser Gattung *Trachylobium* unterscheidet sich die Gattung *Vouapa* Aubl. durch den viertheiligen Kelch und das eine Blumenblatt.

*Vouapa phaseolocarpa* H. (Getr. Darst. XI. n. 20) ist ein Baum, der von Herrn von Martius in den Wäldern von Japura in der Provinz Rio negro entdeckt wurde. Die Oberhaut der jungen Zweige ist glatt und weiss. Die einpaarig-gefiederten Blätter bestehen aus zwei sitzenden oval-länglichen, ungleichseitigen stumpfen und ausgerandeten glatten Blättchen. Die Hülse ist eiförmig (bohnenförmig), lederartig, warzig, blassbraun, ungefähr 14 Linien lang und 9 Linien breit; sie enthält einen braunen nierenförmigen Saamen von der Grösse des inneren Raums der Hülse.

Diese hier dargestellten Bäume aus Brasilien sind es, welche man vorzugsweise als die Mutterpflanzen der Copals annehmen darf. Von *Hymenaea Courbaril* und den andern nahe verwandten Arten soll der sogenannte Westindische Copal, von den Gattungen *Trachylobium* und *Vouapa* der brasilische Copal abstammen. Wir finden unter beiden nur den Unterschied, dass der letztere heller, weisser und etwas weicher als der erstere ist.—Nach Herrn von Martius schwitzt in den Monaten October bis November ein Harz aus der Rinde dieser Bäume, welches zusammengesmolzen wird. Diese Art des Harzes müchten wir für eine der so verschiedenen Sorten des Anime-Harzes halten. Man findet aber andere Stücke des Harzes oft von mehreren Pfunden, unter der Pfahlwurzel der Bäume. Dieses eine längere oder kürzere Zeit unter der Erde verborgene Harz halten wir für Copal, verschieden nach dem Alter und nach der Verschiedenheit der Pflanzen, von der er stammt. Durch diese Entstehungsart erklärt sich auch die Verwandtschaft des Copals mit dem Bernstein, seine Härte und Unlöslichkeit, wodurch er sich vor den andern Harzen auszeichnet. Man unterscheidet rohen ungeschälten Copal und geschälten Copal; nur der letztere kommt gewöhnlich im Handel vor. Was in der neuesten

Zeit unter dem Namen Jatoba-Harz aus Brasilien bekannt wurde, halten wir für eine Sorte Copal, die sehr weiss und etwas weicher ist, was vielleicht daher kommt, dass dieser Harz nicht so lange unter der Erde lag. Dahin gehört der weiche oder falsche Copal nach Guibourt. — Was Martius a. o. a. O. als westindischen Copal beschreibt, der sich durch grössere Härte, die flacheren Stücke und durch die rauhe gleichsam chagrinartige Oberfläche unterscheidet, ist derselbe Copal, den Hayne früher als ostindischen beschrieb. Die rauhe Oberfläche entsteht wohl durch das Erhärten im Sand.

Ob wirklich Copal aus Ostindien kommt, ist noch ganz zweifelhaft.

### Abbildung.

Hayne Getr. Darst. XI. tab. 17.

### Erklärung der Tafel.

- A. *Trachylobium Martianum* H. mit unreifen Früchten.
1. Die Frucht der Länge nach geöffnet, mit zwei Eierchen.
  2. Ein reifer Saamen.
  3. Derselbe im Querschnitt.
- B. *Trachylobium Hornemannianum* H.
1. Das grössere Blumenblatt.
  2. Dasselbe vergrössert.
  3. Ein Staubgefäss.
  4. Dieselben, vergrössert.
  5. Das Kelchrohr mit dem Fruchtknoten.
  6. Dieselbe Figur, vergrössert.
  7. Dieselben Theile, der Länge nach durchschnitten.
- C. *Vouapa phaseolocarpa* H.
1. Eine reife Frucht.
  2. Dieselbe, der Länge nach geöffnet.
  3. Ein Saamen.
  4. Derselbe, der Länge nach gespalten.





*[Faint, illegible text covering the majority of the page, likely bleed-through from the reverse side.]*

Coq:

C

Mer

et

alibi

die

in

un

lit

to

svoy

gno

lit

to

part

art

any

Di

ft

lit

lit

lit

lit

lit

lit

lit

lit

lit

lit

lit

lit

lit

lit

lit

lit

lit